

**Bezugspreis**  
für Halle monatlich bei zweimonatlicher  
Zustellung 1.40 Mark, vierteljährlich  
4.20 Mark, durch die Post 4.00 Mark  
ausgeschlossen. Zustellungsgebühren. Be-  
stellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen. In  
ausländischen Zeitungsverzeichnissen unter  
Saale-Zeitungsverzeichnisse unter  
Saale-Zeitungsverzeichnisse. Für un-  
verlangt eingegangene Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit der Quellen-  
angabe „Saale-Zeitung“ gestattet.  
Gernung der Schriftleitung Nr. 1140,  
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,  
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133;  
postfach-Konto Leipzig Nr. 4000.

**Morgen-Ausgabe.**

# Saale-Zeitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

**Anzeigen**  
werden die Tagestafeln 38 mm breite  
Kolonnen oder deren Raum mit  
30 Pf. u. 10% Zuschlag berechnet  
und in unseren Annoncenstellen u.  
allen Anzeigenstellen angen.  
Reklamen die 78 mm breite Zeile  
1 Mr. u. 10% Zuschlag. Anzeigen-  
annahme (Schl.) vom. 11 Uhr,  
für die Sonntags-Nr. abds. 6 Uhr.  
Einsendungen sowie Aufträge  
müssen schriftlich erfolgen. Ent-  
lassungs-: Halle a. S. Erscheint tägl.  
2 mal, Sonntags 1 mal. Schriftl.  
u. handschriftl. Adressen: Halle, Gr.  
Postfachstr. 17. Neben-Postfach-  
stell.: Markt 24 u. Gr. Ulrichstr. 52.

Nr. 105a.

Halle, Montag, den 4. März

1918.

## Frieden mit Rußland.

WTB. Berlin, 3. März. (Amtlich.) Der Frieden mit Rußland ist heute 5 Uhr nachmittags ununterzeichnet worden.

### Der Kaiser zum Friedensschluß mit Rußland.

Großes Hauptquartier, 3. März. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben aus Anlaß des Friedensschlusses mit Rußland an den Reichskanzler Grafen v. Hertling folgenden Telegramm gefandt:

Großes Hauptquartier, 3. März 1918.  
Das deutsche Schwert hat, geführt von großen Heerführern, den Frieden mit Rußland gebracht. Mit tiefer Dankbarkeit gegen Gott, der mit uns gewirkt ist, erfüllt mich solche Freude über die Taten Meiner Armee, über die ich Ausdauer Meines Volkes. Das deutsche Blut und deutsche Kultur haben gerettet werden können, ist mir eine besondere Befriedigung. Empfangen auch Sie für Ihre treue fleißige Mitwirkung am großen Werke Meinen warmen Dank.

Wilhelm I. R.

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers hat der Kultusminister angeordnet, daß wegen des Friedensschlusses mit Rußland der Unterricht in den Schulen der Monarchie morgen Montag, oder wo die Durchführung wegen der Kürze der Zeit nicht möglich ist, Dienstag ausfällt.

### Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

Vereinigung mit polnischen Divisionen bei Dobrußk. Die Befreiung der Ukraine. — Ueber 64 000 Russen gefangen, 2400 Geschütze, über 5000 Maschinengewehre, zwei Millionen Schuß Artilleriemunition, 128 000 Gewehre, 800 Lokomotiven, 8000 Eisenbahnwagen und zahlreiches sonstiges Kriegsgesetz erbeutet.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. März.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Lomondrijje nahmen wir eine Anzahl Belgier gefangen. Brandenburgische Sturmtruppen brachten von einem Vorstoß bei Neuve Chapelle 60 Portugiesen, darunter 3 Offiziere, gefangen zurück.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Französische Kompanien griffen am Abend nach mehrkündiger Feuerbereitstellung unsere Stellungen bei Corbeux an; sie wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. In der Champagne laßt die Gefechtsintensität in den Kampfabschnitten vom 1. März geringfügig auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die nach Ablauf des Waffenstillstandsvertrags eingeleiteten Operationen haben zu großen Erfolgen geführt. Die Truppen des Generalobersten Grafen Kirchbach haben Pilsan und Glesan zur Unterwerfung der bedrängten Bewohner im Sturzgewisse durch, begleitet durch Teile der über den zugestrichenen Woon-Sund vorgeschobenen Weisung der Baltischen Inseln und durch estnische Regimenter. Kopal und Dorpat wurden genommen. Unsere Truppen stehen vor Narva.

Die Armeen des Generalobersten v. Kirchbach und des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn haben in unaufhaltsamem Vordringen über Dinaburg und Minsk nach hartem Kampfe Mestau, sowie Polozk und Borisow genommen. In Dobrußk wurde die Vereinigung mit polnischen Divisionen erzielt.

Teile der Heeresgruppe Dinstungen haben in Uebereinstimmung mit der ukrainischen Regierung den Eisenbahnen von Luninetz über Njtschyn an Dnjepr bis Gomel nach mehrfachen Kämpfen geöffnet. Andere Divisionen unter der Führung des Generals v. Knoerzer haben, feindlichen Widerstand brechend, die auf Kiev führenden Bahnen und die Bahnlinie Kiew-Schmerintza vom Feinde geklärt. Am 1. März wurde Kiev im Verein mit Ukrainern genommen. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen sind in Schmerintza eingedrungen.

Die dem Feinde abgenommenen Beute ist auch nicht annähernd zahlenmäßig festzustellen. Soweit Meldungen vorliegen, sind in unserem Besitz

an Gefangenen:

6800 Offiziere und 57 000 Mann;

an Beute:

2400 Geschütze,

über 5000 Maschinengewehre,

viele tausend Fahrzeuge, darunter über 500 Kraftwagen und 11 Panzerautos,

über 2 Millionen Schuß Artilleriemunition und

128 000 Gewehre,

800 Lokomotiven und 8000 Eisenbahnwagen.

Hierzu kommt die Beute von Kowal mit 13 Offizieren, 500 Mann, 220 Geschütze, 22 Flugzeugen und viel

rolendem Material.

Heeresgruppe Madenien.

Der Waffenstillstand mit Rumänien ist gestern gekündigt worden. Daraus hat sich die rumänische Regierung bereit erklärt, in neue Verhandlungen über einen weiteren Waffenstillstand auf Grund der von den Mittelmächtigen gestellten Bedingungen einzutreten. An diese Waffenstillstandsverhandlungen sollen sich Friedensverhandlungen anschließen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Deutscher Abendbericht.

WTB. Berlin, 3. März abends. (Amtlich.)

Infolge der Unterzeichnung des Friedensvertrags mit Rußland sind die militärischen Bewegungen in Großrußland eingestellt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

### Wiener Bericht.

WTB. Wien, 3. März. Amtlich veröffentlicht:  
An der Pflanz mehrere Feuerüberfälle. Im Gebirge verhindern starke Schneefälle seit gestern mittag jede Gefechtsintensität.

In Podolien haben österreichisch-ungarische Vortruppen Schmerintza nach kurzem Kampf besetzt. Bei der Einnahme von Gorobot ergaben sich ein sibirisches Korps und ein Infanteriebrigadestamm.

Der Waffenstillstand mit Rumänien wurde gestern gekündigt. Die rumänische Regierung erklärte sich daraufhin zu neuen Waffenstillstandsverhandlungen mit anschließenden Friedensverhandlungen auf Grund der von den Mittelmächtigen gestellten Bedingungen bereit.

Der Chef des Generalstabs.

### Die Verhandlungsgrundlage für Bukarest.

Budapest, 2. März. Bester Lloyd meldet aus Wien:

Die Mitteilung der Friedensbedingung des Vierbundes an Rumänien erfolgte nicht in Form eines Ultimatus, da man in diesem Stadium der Dinge davon absehen mußte, Rumänien gegenüber das Verfahren einzuschlagen, das nach dem durch Erzherzog Ferdinand durchgeführten Verhandlungen in Brest-Litovsk sich gegenüber Rußland als unvermeidlich erwies.

Die bisherigen unverändlichen Beisprechungen mit Annesco hatten vielmehr ebenso, wie die Unterzeichnung des Grafen Czernin mit dem König Ferdinand, nur den Zweck, eine Grundlage für förmliche Friedensverhandlungen zu sichern. Jetzt, wo die rumänischen leitenden Faktoren in Kenntnis unserer Bedingungen sind, haben sie die Möglichkeit, durch eine Gegenüberlegung erkennen zu lassen, ob sie sich auf diese Grundlage stellen oder nicht. Natürlich wäre auch dann, wenn der König und die Regierung die Bedingungen annehmen, noch keine Sicherheit geschaffen, daß die Verhandlungen zum Ziele führen. Auch dann wäre es noch möglich, daß wichtige Punkte auf Widerstand stoßen, und daß diese sich nicht auf diplomatischem Wege überwinden lassen.

### Bessarabier für einen Anschluß an Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. März. Meldung des Wiener A. S. Tel. Cor. Bureau. Privattelegramme einzelner Abendblätter melden aus Czernowit, dort aus Bessarabien eingetroffene Flüchtlinge berichten, daß sich die Bevölkerung zahlreicher Ortshäuser dieses Landes für den Anschluß an Oesterreich-Ungarn ausgesprochen habe.

### Dichons Enthüllungen.

Zwei Revanche-Neben in der Pariser Sorbonne.

In der Pariser Sorbonne feierte man wieder einmal den 1. März, der für diplomatische Gemüter Stoff zu aufregenden Neben bietet. Auch dieser 1. März war ein Tag, an dem der Revanchegedanke neue Nahrung erhielt. Ohne große Nebenarten, ohne starke Affären geht es für den ersten, rechten Franzosen bei einer solchen Zusammenkunft nicht. Eine Anzahl der Festredner hat auch diesmal wieder betont, daß Elßa-Lothringen zu Frankreich kommen müsse. Das, was man in der Sorbonne aus sprach, war die schroffe Ablehnung des Friedensgedankens Hertlings. Die Kangerreife ist mit dem diplomatischen Echo von der Seine her beantwortet und es bedarf keiner besonderen französischen Antwort mehr. Man will nichts von einer Verständigung wissen, weil man von dem Plane nicht abläßt, Elßa-Lothringen zu Frankreich zurückzuerobern. Die französischen Staatsleiter achten nicht der großen Wutopfer, die die Fortsetzung des Krieges verlangt. Sie scheuen nicht die Zerrüttung weiterer blühender Böden, die die Fortsetzung des Witterens naturgemäß mit sich bringen muß, weil sie nicht nur die besetzte Erde vor dem Verhandlungsstische haben, sondern weil sie auch heute noch, nach 42 Kriegsmoenten, glauben, den Sieg an die Fahnen der Besetzten heften zu können. Dohst, Deschanel, Barres, Clemenceau und Bidon haben mit ihren Neben den Revanchegedanken erneut hell aufleben lassen. Ihr Kriegsgeschrei ist weiter der Ruf nach Elßa-Lothringen.

Die Hauptreden hielten George Clemenceau und Stephan Bidon. Clemenceau hat offenbar das Wort Revanche zuerst ausgesprochen. Damit war die Lösung für den Verlauf der Feier in der Sorbonne ausgegeben. Er versuchte den Ausdruck nur durch die alte Lüge zu mildern, daß diese Revanche den Franzosen wider ihren Willen aufgezwungen sei. Und sie werden nicht durchkommen, sagte Clemenceau seinen Ausführungen bei. Er dachte dabei an die in Frankreich allgemein beschriebene deutsche Offensiv an der Westfront, über die das große Rätselraten in Paris immer noch nicht beendet ist. Der Hauptwert der in der Sorbonne gehaltenen Neben liegt jedoch in den Ausführungen, die der Minister für auswärtige Angelegenheiten, Bidon, gemacht hat. Ihm war die schwere Aufgabe zugefallen, dem französischen Volke in der Stunde der denkerischen Entscheidung etwas zu bieten, woran es sich auflehnen kann. Nur von diesem Gesichtspunkte aus wird man das betrachtete müssen, was Bidon „enthüllt“ hat. Die französische Regierung hat als einzige Begründung für die von ihr gewollte Fortsetzung des fürchterlichen Blutergießens die elßa-lothringische Frage. Darüber spricht man jetzt möglichst viel, um dem eigenen Volke und auch der gesamten neutralen Welt klar zu machen, wie notwendig dieser weitere Kampf ist und daß man von dem „geraubten“ Lande nicht lassen kann. Den französischen Regierungsmännern ist vor allen Dingen die Feststellung peinlich, daß Elßa-Lothringen ein deutsches Land ist. Um zu beweisen, daß die Wiedererlangung Elßa-Lothringens durch Deutschland nicht um der deutschen Sprache der Bewohner dieser Gebiete willen erfolge, enthielt Bidon Nummer 1 der Enthüllungen war ein Brief der Andulauerin an der Seite Napoleons III., der Kaiserin Eugenie, die dieses Schreiben angeblich vor ganz kurzer Zeit den französischen Nationalarchiven ausgeben hat. Der Brief soll von König Wilhelm I. stammen und aus Versailles vom 26. Oktober 1870 datiert sein. In diesem von Bidon in der Sorbonne verlesenen Briefe heißt es:

„Nachdem Deutschland ungeheure Opfer für seine Verteidigung gebracht hat, wünscht es die Sicherheit zu haben, daß der nächste Krieg es besser vorbereitet finde, um den Angriff abzuweisen, mit welchem wir rechnen müssen, sobald Frankreich gerüstet sein und Bundesgenossen haben wird. Dieser traurige Grund, und nicht etwa der Wunsch, das Vaterland zu vergrößern, dessen Gebiet groß genug ist, zwingt mich, auf Gebietsabtretungen zu bestehen, welche keinen anderen Zweck haben, als den Ausgangspunkt der französischen Armeen zurückzuwerfen, die uns in Zukunft angreifen werden.“

Was ist damit gesagt? Ist damit etwa der Beweis angetreten, daß Elßa-Lothringen nicht von 90 Proz. Deutschen besetzt ist? Die Lehre des Jeuneres von unferen westlichen Gegnern gepredigten Nationalitätsprinzipien kann doch mit einem solchen Briefe, wenn er tatsächlich existieren sollte, nicht außer Kurs gesetzt werden. Aus dem Briefe Kaiser Wilhelms I. an die Kaiserin Eugenie geht für uns nur hervor,

